

Um die Kasachstan-Milliarde

Unser Beitrag

Die hohe Regierungsauszeichnung, die der Generalsekretär des ZK der KPdSU Leonid Iljitsch Breshnew der Republik in der Festsetzung in Alma-Ata überreichte, spornet die Feld- und Farmarbeiter der Republik an, mit noch größerer Hingabe zu arbeiten, neue Reserven zur Vergrößerung der Getreideproduktion und anderer Agrarproduktions zu ermitteln.

Mit großer Genugtuung nahmen wir die Kunde auf, daß die Ackerbauern unserer Republik in diesem Jahr beschlossen, in die Speicher der Heimat nicht weniger als eine Milliarde Pud Getreide zu schütten.

Mit Taten die Rede L. I. Breshnews würdigend, die 20. Neuländerie unserer Republik zu ehren aufrief, sind wir froh, zu melden, daß wir in diesem Jahr einen gewichtigen Beitrag zur Kasachstan-Milliarde Pud geleistet haben. Unser Sowchos hat zu den Annahmestellen 1.250.000 Pud Getreide abgefertigt und den Volkswirtschaftsplan fast auf das Dreifache überboten. Erstmals ist soviel eine große Menge Getreide in einer Wirtschaft produziert worden, die in einer Trockenzone liegt.

Der Hektarertrag wächst: die gut geackerten und gedüngten Landflächen erhöhen mit jedem Jahr ihre Leistung. Besonders gut stehen die Winteransaat, deren Fläche wir auf 10.000 Hektar bringen werden. Unser Sowchos hat seinen Fünfjahrplan der Getreidelieferung bereits erfüllt. Das ist das Verdienst aller Ackerbauern der Wirtschaft, Kombiführer und Kraftfahrer, die die Ernte des dritten Planjahres verlustlos eingebracht haben. Uns haben die Kombiführer aus dem Sowchos „Raswlnenski“ des Amandjeld-Kolchos und anderer Nachbarwirtschaften geholfen. Nachdem sie das Getreide auf ihren Feldern geerntet haben, helfen gegenwärtig 30 der besten Kombiführer der Wirtschaft ihren Nachbarn in der Vorgebirgszone bei der Ernte.

Abtal BASKALOW, Kombiführer im Sowchos „Sholomanski“.

Kuansch KADYRGALIJEW, Agronom

Nauken SUANBAJEW, Sowchosdirektor

Gebiet Taldy-Kurgan (KasTAG)

Fünfjahrplan— in drei Jahren

Die Getreidebauern des Gebiets Alma-Ata nahmen mit Begeisterung die Rede des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, L. I. Breshnew, auf der Festversammlung des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei Kasachstans und des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR entgegen, gewidmet der Überwindung des Ordens der Völkerfreundschaft an die Republik. Die Werktätigen des Rayons III unterstützen heißt den Vorschlag L. I. Breshnews, die Ernte einer Milliarde Pud Getreide zur Startrampe für die weitere Hebung der Getreideproduktion in Kasachstan zu machen.

„Unser Rayon“ sagte der Erster Sekretär des Rayonpartei-Komitees S. Battalchanow dem TASS-Korrespondent, „hat im entscheidenden Jahr des Fünfjahrplans den Volkswirtschaftsplan der Getreidelieferung auf das Dreifache überboten. Der Fünfjahrplan des Getreideverkaufs ist somit erfüllt. Die Heimat bekam 190.000 Tonnen Korn. Besonders beachtenswert ist, daß ein gewichtiger Beitrag zur neuen Kasachstan-Milliarde in den Zonen erzielt wurde, die früher für den Ackerbau als untauglich galten. Unter den Verhältnissen der Buchtaschhalbinsel wurden auf Zehntausenden Hektar Erträge von 17—18 Zentner Getreide erzielt. Der Kolchos „Raswiel“ lieferte Getreide für den Plan des Jahres 1972. Die Parteiorganisation des Rayons verwickelt jetzt Maßnahmen, um die erzielten Erfolge zu festigen und in den nächsten Jahren zwei Jahren des Planjahrplans die Getreide-

ernte auf 7 Millionen Pud zu bringen.

Ein wesentliches Wachstum der Getreideproduktion wird durch Sortenerneuerung erreicht werden.

Begleitet durch die hohe Einschätzung der Arbeit der Kasachstan-Getreidebauern, die Leonid Iljitsch Breshnew in seiner Rede auf der Festsetzung in Alma-Ata äußerte, verwickelten die Werktätigen des III-Rayons Maßnahmen, um von der Rekordstarten der diesjährigen Ernte den Sturm neuer Höhen in der Getreideproduktion zu beginnen.

Auszeichnung spornet an

Der Rayon Dshambjetly, Gebiet Uralak, hat die Getreideernte beendet. Die Frucht ist auf einer Fläche von 160.000 Hektar geerntet worden. Der Sekretär des Rayonpartei-Komitees, Ch. I. Imanbekow, berichtete einem KasTAG-Korrespondenten über einige Ergebnisse der angepassten Schicht um Getreide. „Für unsere Ackerbauern führt der Kampf um Getreide fort“, sagte er. „Sein Schwerpunkt hat sich auf die Felder und Wege verlagert, die zu den Getreideannahmestellen führen. Die Wirtschaften haben an die Speicher der Heimat bereits 890.000 Zentner Getreide geliefert. In 3 Tagen werden wir die Erfüllung des Plans melden können. Die diesjährige Ernte war eine gute Schule der Getreidebauern. Die Doppelschichten m a h d, das Zweischicht-Mehrdreschen, das Gruppenverfahren ermöglichen es den Ackerbauern, den ungünstigen Witterungsverhältnissen mit Erfolg zu trotzen. Der Rayon wird seinen würdigen Beitrag zur Kasachstan-Milliarde leisten.

Wenn ich die goldenen Wellen der Ernte sehe, denke ich immer an die, mit deren Händen die vortrefflichen Traktoren und Kombinen gebaut worden sind, die uns Kraftwagen und Dünger liefern. Deshalb ist die Parteiorganisation der Völkerfreundschaft, die unsere Projekte empfangen hat, so teuer und ehrenvoll.“

(KasTAG)

Die gemeinsame Sorge

Es ist zu einer guten Tradition geworden, nach Beendigung der Ernte in den eigenen Wirtschaften, deren Einbringung auf den Weltmarkt Kasachstans fortzusetzen. Die Mechanisatoren aus dem Dnepropetrowsk und Baurien, aus dem Gebiet Odessa und der Krim, aus Podolien und dem Karpatenland kommen in die Gebiete Kokschetaw, Zelnograd, Furgal und andere. 10.000 Kombiführer aus der Ukraine fahren in diesem Jahr zur Bergung der Neuländerie. Die Hälfte von ihnen kommt mit eigenen Maschinen. Alle Kombinen sind sorgfältig überholt, mit Vorrichtungen gegen Getreideverlust sowie mit zusätzlicher Beleuchtung für die Nachtarbeit versehen.

Jeden Sommer kommen auch die erfahrensten Getreideschaffner aus der Ukraine nach Kasachstan. Nach Pawlodar sind z. B. Getreidetrockner, Apparatewärter und Laboranten aus vielen Rayonzentren des Gebiets Chmelnyzki unterwegs. Sie werden unmittelbar an der Annahme von Getreide, Ermittlung seiner Qualität, Organisation seiner Trocknung und Reinigung teilnehmen.

„Wie der Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breshnew, in seiner Rede auf der Versammlung des Partei- und Wirtschaftsaktivs der Kasachischen SSR betonte, werden die Werktätigen vieler Republiken und Gebiete des Landes ihre Arbeit der kolossalen Mühe der Getreidebauern der Schwesterrepublik, Kasachstan hinzusetzen. Wir werden uns bemühen, ihnen unsere Erfahrungen im Fließbandverfahren der Erntebereitung, in der Anwendung der Verfahrenstechnik bei optimalem Einsatz der Mehrdrescher zu übermitteln“, erklären die Landwirte der Ukraine. „Wir sind voll Energie und fest entschlossen, unseren Kollegen die Neuländerie rasch einzubringen und in die Speicher der Heimat nicht weniger als 1 Milliarde Pud Getreide schütten zu helfen.“

(TASS)

L. I. Breshnew nach Moskau zurückgekehrt

MOSKAU, (TASS). Der Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breshnew ist am 17. August wieder nach Moskau zurückgekehrt. Er hatte sich in Alma-Ata aufgehalten. In seiner Festsetzung überreichte L. I. Breshnew den Orden der Völkerfreundschaft mit dem Kasachstan ausgezeichnet wurde, und nahm an einer Partei- und Wirtschaftsaktivversammlung teil. Er reiste anschließend nach Saratow an der Wolga und nahm an einer Partei- und Wirtschaftsaktivversammlung des Gebiets Saratow teil.

Japanisch-sowjetische Beziehungen festigen

„Ich werde während des bevorstehenden UdSSR-Besuches keine Mühe scheuen, um gute und freundschaftliche Beziehungen zwischen unseren Staaten zu entwickeln. Ich möchte, daß durch die Vertiefung des Einvernehmens als Ergebnis des offeneren Meinungsaustausches zwischen den führenden Repräsentanten beider Länder und durch die schrittweise Lösung mehrerer Fragen, die gelöst werden können, die Beziehungen zwischen beiden Ländern noch enger werden.“ Das erklärte Japans Ministerpräsident Kakue Tanaka in einem Interview für Rundfunk und Fernsehen der Sowjetunion.

Tanaka sagte: „Unsere Länder müssen auch künftig die Beziehungen zueinander festigen und entwickeln. Ich bin überzeugt, daß dies nicht nur für beide Länder, sondern für Frieden in Asien und in der ganzen Welt nötig ist.“ Der japanische Ministerpräsident verwies darauf, daß in den letzten Jahren der japanisch-sowjetische Handel jährlich um mehr als 10 Prozent zunahm. Voriges Jahr überstieg das gesamte Volumen des Handels zwischen beiden Ländern eine Milliarde Dollar.

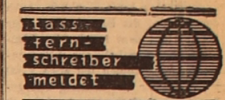
Tanaka erklärte weiter, Japan werde an der Erschließung der natürlichen Ressourcen Sibiriens zum beiderseitigen Nutzen tätig sein. „Mehrere japanisch-sowjetische Kooperationsprojekte werden bereits auf der Grundlage der früher vereinbarten

Abkommen erfolgreich realisiert. Das ist das Projekt der Erschließung der Waldressourcen und des Holzports nach Japan sowie des Baus des Hafens Wrangel. Zu den größten gehört das Projekt der Erschließung der Erdölagerstätten im Gebiet Tjumen. Das ist eine umfangreiche Arbeit, weil es sich um den Bau einer Erdölfernleitung in Sibirien handelt.“

„Was die Erschließung von Erdgasvorkommen in Jakutien anbetrifft, so können auch die Vereinigten Staaten den Wunsch, an diesem Projekt teilzunehmen. Im Ergebnis des Besuches des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, L. I. Breshnew, in den USA werden Verhandlungen über die Beteiligung von USA-Industrieunternehmen an verschiedenen Kooperationsprojekten geführt. Ich halte es für sehr gut, daß an der Erschließung der Reichtümer Sibiriens in gegenseitiger Zusammenarbeit mit der Sowjetunion mit Japan und den USA zusammenarbeitet.“

Kakue Tanaka erklärte: „Die Regierung Japans ist bestrebt, diese Projekte erfolgreich zu realisieren. Ich glaube, daß mein Besuch in Moskau zur Lösung dieser Fragen beitragen wird.“

Der japanische Ministerpräsident wird in der ersten Oktoberhälfte die UdSSR einen offiziellen Besuch abstatten. (TASS)



PRAG. Der Weltgewerkschaftsbund hat alle Werktätigen und die Gewerkschaftsorganisationen in aller Welt aufgerufen, die Solidaritätsbewegung mit dem Volk von Kambodscha zu erweitern und von den USA zu fordern, daß sie ihre Einmischung in Kambodscha unverzüglich und vollständig einstellen.

Mit dem USA-Bombenstopp sei die imperialistische Aggression nicht beendet, heißt es hier in einer WGB-Erklärung. Die USA befehligen weiter das Phnom-Penher-Regime mit Waffen. Dem Kambodschanischen Volk soll das Recht gewährt werden, über sein Schicksal selbst zu entscheiden, wird betont.

BUDAPEST. Das Büro des Weltbundes der Demokratischen Jugend (WBDJ) hat eine Erklärung zum bevorstehenden 10. Jahrestag der Unidad-Popular-Regierung in Chile veröffentlicht. In der Erklärung appelliert der WBDJ an alle seine Mitglieder und an alle demokratischen Jugendorganisationen des chilenischen Volk und die Unidad-Popular-Regierung im Kampf gegen die Entfesselung eines Bürgerkrieges in Chile allseitig zu unterstützen.

BONN. Die in der BRD erscheinende Wochenzeitung „Die Zeit“ hat die israelischen Luftpiraterie verurteilt. Israel habe sich durch die Entführung der libanesischen Verkehrsflugmaschine — eine flagrante Verletzung des Völkerrechts — vor den Augen der ganzen Welt entlarvt, stellt das Blatt fest.

GENÈVE. Die schwedische Delegation in UNO-Abklärungsausschuss hat ein „dringenden Aufruf“ an die USA-Delegation gerichtet, aktiv an den Verhandlungen zum Verbot chemischer Waffen teilzunehmen und konkrete Vorschläge und Dokumente vorzulegen. Ein entsprechendes internationales Abkommen vorzulegen.

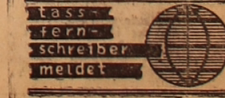
Der schwedische Vertreter Lennart Eckerberg lenkte die Aufmerksamkeit der amerikanischen Delegation darauf, daß sie bis jetzt keinerlei Bereitschaft an den Tag legte, dieses Problem praktisch zu erörtern, was die Ausarbeitung eines abgestimmten Dokuments verzögert.

Es wurde mitgeteilt, daß die jeweilige Tagung des Abrüstungsausschusses ihre Arbeit am 30. August beenden wird.

ISLAMABAD. Die Zustimmung der neuen Regierung Pakistans wurde am Sonntagabend in Islamabad bekanntgegeben. Sämtliche Regierungsmitglieder hatten dem früheren Baktar angehört. Ministerpräsident Bhutto behielt die Ämter des Außen-, Verteidigungs- und Industrieministers sowie das Amt des Vorsitzenden der Atomenergiekommission.

KABUL. In verschiedenen Gebieten Afghanistans finden Demonstrationen und Kundgebungen zur Unterstützung des republikanischen Regimes statt. Wie die Nachrichtenagentur Baktar berichtet, wurde in der Stadt Kundus eine Kundgebung veranstaltet. Alle Redner riefen die Bevölkerung auf, zur Erfüllung der von der Republik vorgeschriebenen Maßnahmen für die Erhöhung des Lebensniveaus der Volksmassen beizutragen. In der afghanischen Hauptstadt und anderen Städten kontrollieren die Behörden streng die Preise für Nahrungsmittel und Konsumgüter.

PARIS. Berichten aus Kambodscha zufolge, setzen die Befreiungskräfte in den Gebieten nördlich und südöstlich Phnom-Penher Angriffe fort. Am 18. August entwickelten Einheiten der Befreiungskräfte Phnom-Penher Truppen im Vorfeld von Kompungtham, der drittgrößten kambodschanischen Stadt, in heftige Gefechte. Sie hatten in diesem Raum Verbände der patriotischen Streitkräfte den wichtigen Stützpunkt Skoun eingenommen.



An der Getreide-Fließstraße

Der Arbeitseifer auf den Feldern der Republik schwächt Tag und Nacht nicht ab. Im Ural-, im Irtyshgebiet, in Ostkasachstan und einer Reihe anderer Rayons, wo die Ernte eingebracht wird, entfaltet sich der sozialistische Wettbewerb um die Erntebereingung in den besten Fristen ohne Verluste, um die Erfüllung des Volkswirtschaftsplans im Getreideverkauf an den Staat, um einen gewichtigen Beitrag zur Kasachstan-Milliarde Pud zu leisten.

Im Uralgebiet, wo die Ernte ihrn Abschluß nahe ist, hat man in der letzten Woche fast eine Viertel-million Hektar Halmfurche gemäht. Insgesamt wurden hier schon 94 Prozent der Getreidefelder abgeerntet und 80 Prozent des Getreides gedroschen.

Die Landwirte des Aktjubsiner Gebiets haben schon fast die Hälfte der Getreidefelder gemäht und gedroschen. Die Erntefront weitet sich in den Gebieten Semipalatinsk und Ostkasachstan.

Nordkasachstan, alle Achtung, wo im Winter an die vierzig Arbeiter einen Mechanisatorertrag durchgemacht haben. Hier besuchen sich auch mehr als zwanzig ehemalige Kombiführer, die jetzt als Baummeister, Viehzüchter, Mechaniker arbeiten, einen Umschulungskursus. Man rechnet damit, daß in der diesjährigen Erntearbeit auf je zwei Kombiführer ein Gehilfe kommt. Das ermöglicht sichtlich, die Arbeitszeit der Erntearbeitskräfte zu verlängern, ihre Produktivität zu erhöhen.

In der Erntezeit muß in den nördlichen Gebieten alle vorhandene Technik — Kombines, Schwadennäher, Lastkraftwagen — eingesetzt werden. Aber in einer Reihe von Wirtschaften zögert man immer noch mit der Vorbereitung dieser Technik für die Erntearbeit. Ein Teil der Kombines und Getreideerntemaschinen in den Gebieten Zelnograd, Nordkasachstan und anderen sind bis jetzt noch nicht einsatzbereit.

Die Kolchos- und Sowchos der Republik begannen mit der Beförderung der dritten Million Tonnen von Halmfurche der neuen Ernte an die Getreidesilos und Getreideannahmestellen. In der letzten fünftagigen Zeit sind die Speicher der Heimat mehr als dreitausend

Tonnen Getreide geschüttelt worden. Fast die Hälfte davon brachten an die Annahmestellen die Sowchos und Kolchos des Uralgebietes. Das Tempo der Getreidelieferung wächst auch in anderen Gebieten des Westens und Ostens der Republik.

Immer mehr Lastkraftwagen reihen sich in die Fließstraße Feld — Tonn — Getreidesilo ein. Schon mehr als siebentausend Lastkraftwagen sind bei der Getreidebeförderung im Süden, Westen und Osten der Republik eingesetzt. Jeder dritte von ihnen, und in einer Reihe von Gebieten fast jeder zweite, sind mit Anhängerwagen versehen. Im Uralgebiet wird das Getreide von den Feldern auf die Tennen und an die Annahmestellen von fast Tausendern. Lastkraftwagen befördert. Ebensoviele sind es auch im Gebiet Semipalatinsk. Die Schaffere der Uraler Autokolonne Michail Beljaew und Wladimir Kusnezow befördern auf ihrem SU-100 mit drei Anhängerwagen in einer Fahrt zu je 12 und mehr Tonnen Getreide.

Jetzt am Vorabend der Ernte in den Hauptgetreidegebieten muß alles in den Dienst der Erntearbeiten gestellt werden — die Technik, das Können, mustergültige Organisiertheit, die Meisterschaft der Landwirte. (KasTAG)



Eine gute Getreideernte haben die Mechanisatoren des Sowchos „Nowoschinski“ im Gebiet Zelnograd gezeichnet. Jetzt hat man hier mit der Mahd der Halmfurche begonnen. Die Ernteaussicht ist 14—15 Zentner Frucht je Hektar.

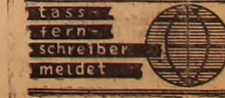
UNSER BILD: Held der sozialistischen Arbeit, Sekretär des Parteikomitees des Sowchos „Nowoschinski“ Wassili Skriplow (zweiter von links) mit den Mechanisatoren Wjatscheslaw Grigorin, Michail Maljuk auf dem Getreidefeld.

Foto: B. Saweljew



KPF protestiert gegen Einbeziehung Finnlands in die EWG

HELSINKI. (TASS). Die Kommunistische Partei Finnlands protestiert entschieden gegen die Einbeziehung des Landes in die EWG. In Helsinki veröffentlichte die Erklärung ihres Politbüros betont die Partei, sie könne unmöglich die Maßnahmen billigen, die auf ein Freihandelsabkommen mit der EWG hinarbeiten, die EWG aufkommen widersprechen dem Hauptkurs der Außenpolitik Finnlands und den Interessen des Lan-



Vor dem ersten Glockenzeichen

Nachdem das Büro des Gebietspartei-Komitees den Beschluß über die Durchführung des Monats für Abschluß der vor Inbetriebnahme stehenden ländlichen Bauobjekte angenommen hatte, wurde auch das Tempo der Bauarbeiten der Schulen auf dem Lande beschleunigt. Im neuen Lehrjahr sollen zusätzlich 11 Schulen mit etwa 7.500 Plätzen ihrer Bestimmung übergeben werden. Außerdem werden 49 Schulgebäude erweitert, 200 Wohnungen für die Lehrkräfte bereitgestellt. In Dshambul soll ein neuer Pionierpalast für 800 Kinder eröffnet werden.

Insgesamt werden ab 1. September 443 allgemeinbildende Schulen, 58 Schulen für Fern- und Abendunterricht und 29 Musikschulen funktionieren. Das ist bedeutend mehr als im vorigen Schuljahr. In 110 Internaten werden 7.200 Kinder, darunter mehr als 6.000 Schüler der Viehzüchter, hauptsächlich aus

entlegenen Ortschaften, untergebracht. Die Zahl der weniggliederten Elementarschulen hat sich bedeutend verringert, die Zahl der Mittelschulen dagegen ist gewachsen.

In der Renovierung der Schulen und ihrer Vorbereitung zum neuen Schuljahr hat man im Swerdlow-Rajon gute Erfolge aufzuweisen: Bis zum 1. August waren bereits 35 Schulen instandgesetzt, 56 Lehrkabinete eingerichtet. Besonders gut haben die Lehrkollektive der Gagarin-, Abal- und der Altynsarin-Mittelschulen zusammen mit dem Elternrat und der Brigaden aus Oberschülern gearbeitet, um die Lehranstalten rechtzeitig vorzubereiten. Die Paten der Schulen — die Dshambuler Hydrogeologische Expedition, das Ziegelwerk, die Kolchose „Kenes“ und Abal u. a. — erweisen darin große Hilfe. Auch in anderen Rayons bestehen gute Beziehungen zwischen Patenbetrieb und Schule.

In den Vollzugskomitees der Stadt- und Rayonsowjets der Werkflügelpartnern werden Beratungen über die Vorbereitung der Schulen zum neuen Schuljahr durchgeführt. Weitgehend hat man das Errichten der Schulen, Internate, Werkstätten auf Initiative und Rechnung der Kolchose entfallen. Es wurde der Perspektivplan der ländlichen Schulen für das Jahr 1974—1980 erarbeitet und bestätigt. Zum Schluß dieser Zeitspanne werden die Schüler im Gebiet nur in einer Schicht lernen.

Mit Lehrkademern ist das Gebiet versorgt. Die örtlichen pädagogischen Hoch- und Fachschulen bilden diese Kräfte für uns aus.

Doch gibt es auch Mängel in der Vorbereitung der Schulen zum neuen Schuljahr. Nicht allerorts werden die Renovierarbeiten im nötigen Tempo und mit guter Qualität ausgeführt. Die Verlage „Prosweschtschenje“ und „Mektej“ haben noch immer nicht alle Lehrbücher zugestellt.

Bis zum neuen Schuljahr sind wenige Tage geblieben, und wir erörtern wieder und wieder Fragen, die mit der Vorbereitung der Schulen verbunden sind. Alles soll fertig sein.

T. BEGALIEJEW,
Instrukteur der Abteilung Wissenschaft und Lehranstalten des Gebietspartei-Komitees
Dshambul

Die Besten

ALMA-ATA. (F.) Die Fachrichtung Deutsche Sprache und Literatur an der Fernabteilung der Pädagogischen Hochschule in Alma-Ata besteht viele Jahre, und alljährlich stellen 100 Personen aufgenommen werden, was auch gut immer geschieht. Es studieren hier in der Regel Deutsche, die in den allgemeinbildenden Schulen in Deutsch unterrichten, viele in Deutsch als Muttersprache, und keine abgeschlossene Hochschulbildung besitzen. Oft sind es Absolventen der Pädagogischen Hochschule in Saran. Die Absolventen dieser Hochschule in Fachrichtung Deutsche Sprache und Literatur heben sich ab durch gute Fachkenntnisse.

Auch in diesem Sommer machte eine Gruppe, bestehend aus 44 Personen, erfolgreich ihre Staatsprüfungen. Sie legten Examen in wissenschaftlichen, kommunikativen, deutscher Sprache, deutscher Literatur und Pädagogik ab. Elf haben nur gute und ausgezeichnete Noten bekommen. Das sind Katharina Krasnowa, Maria Rutz aus Uskamenogorsk, Ewald Horn aus dem Gebiet Kokschetaw u. a.

Der 6. Abgang

Die deutsche Abteilung der Pädagogischen Hochschule in Saran ist den Lesern gut bekannt. In diesem Jahr absolvierten 30 Deutsche diese Abteilung. Die besten darunter sind Alwine Brazel, Olga Enns, Tanja Frank, Ljuda Kostkowa, Ira Dagninen. „Uns alle führte der Wunsch hierher, den edlen Beruf der Pädagogin zu meistern“, sagte Tanja Frank. Wir werden im Rayon Ossakarowka den muttersprachlichen Deutschen unterrichten und wollen uns bemühen, den Kindern die Liebe für ihre Muttersprache anzuerkennen und all unsere Kenntnisse dieser Arbeit widmen.“

Über diesen jüngsten sechsten Abgang der deutschen Abteilung erzählte uns ihr Leiter Helmut Heidebrecht: „Ein neuer Trupp junger Lehrrätinnen der Muttersprache verließ unsere Fachschule. Die meisten fahren in die Dorfschulen des Gebiets Karaganda, einige in das neugegründete Gebiet Dshes-

Reicher Stoff

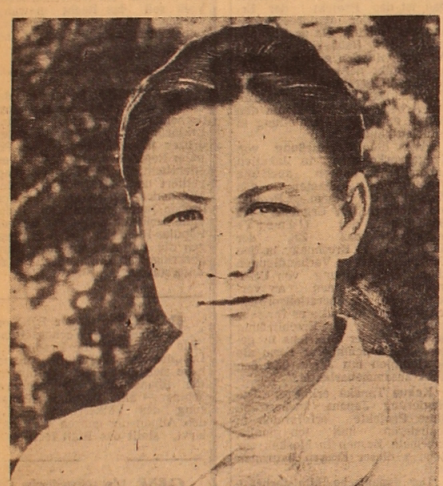
Ich konnte mich vom Bildschirm nicht lösen. Die Wettspiele der Jugend und Studenten — ein vielgehoßtes Wort, doch den tiefen Sinn dieses Ereignisses erfaßten wir besonders in diesen Tagen. Es ist die Verbreitung der Ideen des proletarischen Internationalismus. Das Fernsehen gestattete es uns, diese Tage in Berlin miterleben. Die Devisen der X. Weltfestspiele „Für antimperialistische Solidarität, für Frieden und Freundschaft!“ soll im neuen Schuljahr wie ein roter Faden die Tätigkeit unseres Schülerklubs für internationale Freundschaft durchziehen. Dieses Ereignis bietet reichen Stoff für den KIF.

Die Sektion „Für den Solidaritätsfonds“ will unbedingt einen Solidaritätsbasar organisieren. Die Oberschüler steuern ihre während der Ferien selbstverdienten Geldsummen bei. Welches die Gefühl wird bei unseren Schülern geweckt, wenn sie mühevoll etwas basteln, nähen oder sticken und der Erlös ihrer Arbeit dorthin geht, wo Kinder in Not sind. Das Bewußtsein, Freude zu machen, anderen zu helfen, selbst Solidarität zu üben — das wird bei dieser Arbeit erzoget und entwickelt.

Deutscherlehrer ausbildet, finden sich immer mehr Bewerber ein. Und zwar auch aus anderen Gebieten der Republik. So kam neulich Nina Polising aus Merke, Gebiet Dshambul, Galina Melsers aus Kustanai, u. a. „Wir möchten hier, die Gelegenheit nutzend, alle Jungen und Mädchen, die Interesse für die Lehrarbeit, für die deutsche Sprache haben, erfragen: Kommt zu uns! Ihr werdet es nicht bereuen!“ sagten die Lehrerinnen.

E. GEHRING,
ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“
Gebiet Karaganda

UNSER BILD: Aufnahmeprüfungen 1973



Erika Arendt unterrichtet kaum zwei Jahre Deutsch als Muttersprache in der Mittelschule Nr. 76 der Stadt Alma-Ata. Doch durch Fleiß und Können hat sie Achtung bei den Schülern und Eltern, bei ihren Arbeitskollegen erworben. Sie geht ganz in ihrer Arbeit auf. Der Entschluß, ihr Leben der Lehrertätigkeit zu widmen, steht fest. Darum hat sie in diesem Jahr das Feststudium an der Alma-Atar Fremdsprachenhochschule in der Fachrichtung Deutsche Sprache und Literatur begonnen.

Foto: V. Wiedmann

Mit neuen Kräften

In den Schulen der Stadt Talgar lernen gegenwärtig etwa 6.600 Kinder. Der Unterricht wird in den Schulen vorläufig in zwei Schichten verlaufen. Die Volksbildungsorgane und der Stadtsowjet nehmen an, daß in nächster Zukunft dank dem intensiven Bau neuer Schulgebäude die zweite Schicht liquidiert werden kann. Das wird gleichzeitig auch dazu beitragen, die außerunterrichtliche Arbeit mit den Kindern zu fördern.

Die Schulen werden in diesem Jahr zum Kabinettssystem übergehen können. Mit den entsprechenden Lehr- und Erzieherkräften sind alle Schulen komplettiert. Im kommenden Schuljahr werden in den Schulen unserer Stadt 379 Lehrer arbeiten, davon 244 mit pädagogischer Hochschulbildung, 63 Lehrer sind Beste der Volksbildung der Kasachischen SSR, zwei Pädagogen — Verdiente Lehrer der Kasachischen SSR.

Alle Schulgebäude sind gut renoviert worden; am 20. August soll das neue Schulgebäude für die I. Schule fertig sein. So haben es die

Bauleute beschlossen. Die Putzarbeiten gehen dem Ende zu. Allein für die Renovierung der Schulen wurden 2.400 Rubel verausgabt. Für 5.500 Rubel hat man in diesem Jahr Lehr- und Hilfsmittel angekauft. Einen besonderen Platz räumt man bei uns den technischen Lehrmitteln ein, deren Anwendung bei vielen Lehrern schon zum System geworden ist. In diesem Jahr sind auch alle Schüler mit Lehrbüchern versorgt. Die Talgarer Buchhandlung hat schon im Mai die nötigen Lehrbücher besorgt und 35.680 Lehrbücher an unsere Schüler verkauft. Der Austausch von Lehrbüchern in den Schulen ist organisiert.

Bis zum 10. August prüften die Lehrer nochmals die Listen der Schüler in der ganzen Stadt und jetzt ist man bereit, das neue Schuljahr organisiert und mit neuen Kräften zu beginnen.

J. KLASSEN,
ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“
Gebiet Alma-Ata

BEKANNT wurde ich mit diesem Knaben unter folgenden Umständen. Nach Absolvierung der Hochschule wurde ich in die Mittelschule der Arbeiterriedung, die bei einer Kohlengrube gelegen ist, eingesetzt. Dort kam ich an einem heißen Sommertag an. Ich hatte folgenden einfachen Plan: Ich wollte meinem Freund, Edward Simens ausfinden, der ein Jahr früher die Hochschule absolviert hatte und hier arbeitete, und mir eine ständige Wohnung suchen. Am Treppenhof eines zweistöckigen Hauses lockte ein Junge.

Er redete auf ein sich sträubendes rotes Käppchen ein, welches er in ein kleines Kippauto eingepackt hatte. Ich wollte vorbeigehen, da hörte ich hinter mir: „Wo willst du denn hin? Wo willst du?“ Ich blieb stehen. Mir näherte sich ein barfüßiges Bübchen von etwa fünf Jahren.

„Hör mal, Kleiner! Weißt du nicht, wo Edward Simens wohnt?“

Die Dorfkinder sind in diesem Alter ein wahres „Auskunftsbüro“. Die wissen doch alles, besonders, wer wo wohnt. Von unten schauten aus einem schmutzigen Gesichtchen mit einem stumpfnäsigen heilere, neugierige Augen zu mir auf.

Der Lehrer? Ja? Welcher raucht? Ja? Der mit dem Hut? Ja? „Ja! Ja! Ja!“

„Wie heißt du denn? Und das sind Bücher? Ja?“

„Lehrer Simens trägt auch immer Bücher. Du bist auch Lehrer, ja?“

Ich wunderte mich aufrichtig über die scharfsinnige Neugierde dieses Knirpses.

„Richtig, ich bin auch Lehrer und heiße Alexander Nikolajewitsch.“

„Und ich — Iwanowitsch!“

„Ja, wie heißt du denn mit Vorname?“ Etwas nachdenkend, sagte er: „Witjak!“

„Nun, Viktor Iwanowitsch, komm und zeig mir mal, wo der Lehrer wohnt.“

Während der Herbstmonate kamen wir einander so nahe, daß ein tägliches Begegnen einfach zum Bedürfnis wurde. Mir war es

sehr angenehm, nach der Arbeit mit Viktor zu plaudern. Dabei war er immer sehr aufmerksam zu mir, bald reichte er mir eine benagte Mohrrübe, bald drückte er mir ein halbes, zerquetschtes Keksstück in die Hand. Dabei stellte er mir die allerunerwartetsten Fragen.

„Du hast aber viel Bücher?“ Seine Augen glänzten. Ich meinte im Scherz:

„Bleib bei mir, Viktor! Ich lehre dich lesen und schenke dir all meine Bücher!“

„N-e-i-n! Ich bleibe bei Mama, sonst wird sie schelten. Morgen werde ich kommen, um mir deine Bücher anzusehen!“

Ende Februar hatte ich Anschauungsmittel aus dem Gebietszentrum in die Schule zu bringen.

MEIN JUNGER FREUND

Eingangstür in den Korridor und begann seinen Rundgang. Er guckte in alle Klassen — von der ersten bis zur zehnten.

Einmal hatte ich Literaturstunde in der 9w. Nicht ohne Mühe die schweren Klassenstühle öffnend, steckte er seine Müttze mit dem abstehenden Mützenstreifen durch den Türspalt und fragte immer ein und dasselbe:

„Ist Alexander Nikolajewitsch hier?“

Endlich fand er mich. In der halbgeöffneten Tür sah ich sein vor Freude strahlendes Gesicht.

„Guten Tag!“ platzte er heraus, wobei er mir wie immer freundlich seine Hand im nassen Handschuh entgegenstreckte. Seine Wangen gingen unter dem lauten Gelächter der Schüler unter. Das machte ihn jedoch nicht irren.

„Was machst du denn hier? Sieh mal, was ich da habe! Hab' bei Wowa eingetauscht, für mein Auto... Ein Pfeifchen!“

Eilig warf er die Handschuhe auf die Diele, fuschelte in der Tasche und nahm ein besabberetes Lehmpeffchen heraus. Man kann sich leicht vorstellen, wie ein Lärm und Gelächter in der Klasse ausbrach. Zum Glück ging die

Während der Ferien fuhr ich in mein Heimatstädtchen an der Ok. Am Tag, als ich wieder in unsere Kleinstadt zurückkehrte, war Viktor im Hof: Ausgelassen schrien die Jungen. Nur Viktor stand zu meiner Verwunderung ganz still und niederschlagen am Treppenhof. Plötzlich bemerkte er mich und schrie laut: „Alexander Nikolajewitsch ist gekommen!“ Dann kam er, düster dreinschauend, näher und sagte, sich wie ein Sperling plündernd, beifällig:

„Du haltest dich versprochen, schnell zurückzukommen!“

Ich werde jetzt bei dir wohnen!“

„Wieso? Wird deine Mutter nicht schellen?“

Viktors Gesicht wurde plötzlich ganz trübe; er schrumpfte zusammen, holte tief Atem und sagte mit niedergeschlagenen Augen:

„Mama... ist gestorben.“

Ein kalter Schauer lief mir über den Leib, ich wußte nicht, was ich sagen sollte.

Zu Hause erfuhr ich, daß Viktors Mutter ganz plötzlich gestorben war. Lange konnte ich in dieser Nacht nicht einschlafen.

Das Schicksal des Jungen veranlaßte mich, ernst nachzudenken.

Wie kann ich ihn helfen? Ich fühlte, daß Viktors Leid auch mein Leid war und stellte mir mein Leben ohne seine Fragen „Warum? Weshalb? und Wie?“ nicht vor.

Alles entschied sich von selbst. Am Morgen erschien Viktor mit vollgepropten Taschen — das waren seine teuersten Kinderspielzeuge: ein Pfeifchen, Farbenbleistifte, die ich ihm einmal gegeben hatte, eine Fahrradklingel, einige Zahnrädchen aus einem „Tschamp“, das gewölbte Glas einer Taschentuchte.

Inzwischen erfuhr ich, daß Viktor einen Vater hat, der vor drei Jahren die Familie im Stiche gelassen hatte und abgereist war. Man schrieb ihm, daß sein Junge verwaist wäre. Gebt ihn in ein Kinderheim ab, antwortete dieser „Vater“ und schickte zehnwedert Rubel, um den Jungen im Kinderheim zu unterbringen. Nach so manchen Bemühungen wurde mir endlich erlaubt, Viktor an Kindes statt anzunehmen. So wurde Viktor mein Sohn.

Schon zwei Jahre nennt er sich „Viktor Alexandrowitsch“.

H. KONIG

Gefragte Berufe

Die Absolventen des Technikums für Mechanisierung der Landwirtschaft Elektrifizierung der Landwirtschaft in Schtscherbaki sind nicht nur in der Volkswirtschaft ihres Rayons, sondern auch außerhalb des Gebiets Pawlodar tätig. In den 10 Jahren ihres Bestehens bildete die Fachschule 1.635 hochqualifizierte Spezialisten der Landwirtschaft heran. In gutem Ruf stehen bei der Administration der Geflügelzucht der Absolvent der Fachschule, heute Geflügelzüchter, E. Hofmann, als guter Organisator hat sich der stellvertretende Ingenieur für Mechanisierung der Arbeitsprozesse in der Viehzucht aus der Rayonverwaltung Landwirtschaft B. Turan, bewährt.

Den Studenten stehen geräumige Klassenzimmer, gut ausgestattete Laboratorien mit Anschauungs- und technischen Mitteln, neuer Landtechnik zur Verfügung, was den Lehrern ermöglicht, ihren Zöglingen tiefgründige Kenntnisse zu vermitteln. Dazu tragen auch Zirkel für technische Mechanik, Physik, Elektronik u. a. bei. Alljährlich werden in der Fachschule Wettbewerbe für das beste Laboratorium, Kabinett veranstaltet. Im verfloßenen Jahr war das Labor für Traktoren und Autos eines der besten in der Republik. Es kommt auch zu Ausstellungen für technisches Schaffen der Studenten. Unter der Leitung des erfahrenen Lehrers Philipp Buchmiller konstruierten die Studenten

einen elektrifizierten graphischen Plan für technische Wartung der Maschinen mit Elementen der Prognostizierung sowie einen Dispatchdienst für den Sowchos „Karabidaiski“. Für große Aufmerksamkeit wird in der Fachschule der Erziehung zur Arbeit geschenkt. In der Regel erwerben die Studenten im 2. und 3. Studienjahr den Beruf des Schöfners und Kombinierten. Viele helfen während der Ferien bei der Erntekampagne, Futterbeschaffung im Kolchose und Sowchos des Gebiets mit, gut haben sie sich auch in den Studentenautrupps bewährt, die bereits das 3. Jahr funktionieren.

Vor kurzem haben 96 Absolventen der Fernabteilung Diplome des Techniker-Mechanikers und 54 — die des Techniker-Elektrikers erhalten. Es ist erfreulich, daß es unter den Fernstudenten viele Frauen gibt, so erhielt die Absolventin Famaru Surowa, die im Heizkraftwerk in Pawlodar arbeitet, das Diplom des Techniker-Elektrikers mit Auszeichnung. Zur Zeit herrscht in den Korridoren des Technikums Hochbetrieb — die Abgänger von Achtklassen- und Mittelschulen legen ihre Aufnahmeprüfungen ab, um hier in dieser Kadernschule den gewünschten Beruf zu erwerben.

I. BELINSKI
Gebiet Pawlodar

Reicher Stoff

Ich konnte mich vom Bildschirm nicht lösen. Die Wettspiele der Jugend und Studenten — ein vielgehoßtes Wort, doch den tiefen Sinn dieses Ereignisses erfaßten wir besonders in diesen Tagen. Es ist die Verbreitung der Ideen des proletarischen Internationalismus. Das Fernsehen gestattete es uns, diese Tage in Berlin miterleben. Die Devisen der X. Weltfestspiele „Für antimperialistische Solidarität, für Frieden und Freundschaft!“ soll im neuen Schuljahr wie ein roter Faden die Tätigkeit unseres Schülerklubs für internationale Freundschaft durchziehen. Dieses Ereignis bietet reichen Stoff für den KIF.

Die Sektion „Für den Solidaritätsfonds“ will unbedingt einen Solidaritätsbasar organisieren. Die Oberschüler steuern ihre während der Ferien selbstverdienten Geldsummen bei. Welches die Gefühl wird bei unseren Schülern geweckt, wenn sie mühevoll etwas basteln, nähen oder sticken und der Erlös ihrer Arbeit dorthin geht, wo Kinder in Not sind. Das Bewußtsein, Freude zu machen, anderen zu helfen, selbst Solidarität zu üben — das wird bei dieser Arbeit erzoget und entwickelt.

Else HERMANN
Aktjubinsk

Verdientes Lob schafft neue Erfolge

„Auszeichnungen für die Besten sind der beste Tadel für die nicht Ausgezeichneten“, sagte neulich ein Lehrer. Sicher etwas überspitzt formuliert; aber im Kern ist es schon richtig: Es ist viel wirksamer, die Mitglieder eines Kollektivs auf die Leistungen der Besten zu orientieren, als ihnen nur einzuschärfen, sich nicht nach den „Schlechten“ zu richten.

Weiter: Wer in würdigem Form aussieht, der lobt doppelt wirksam. Als eines Tages ein Schulspektor den Direktor einer Schule ausrichtete und fachliche Fragen mit ihm beriet, griff er am Schluß in seinen Kopf und dann in seine Aktentasche und meinte mit einer Miene, die um Entschuldigung bittet: „Beinahe hätte ich nun vergessen, daß ich Ihnen heute eine Medaille, Aktivität der sozialistischen Arbeit überreichen soll!“

Was schon bei Erwachsenen pfeiflich erscheint, ist natürlich bei Kindern und Jugendlichen von besonderem Ubel. Denn nicht nur die Auszeichnung, das Lob selbst, ist ein positiver Reiz, sondern die Art der Belohnung tut dazu noch ein übriges.

Das vorausgeschickt, möchten wir in folgendem auf die vielfältigen Möglichkeiten und Formen der Auszeichnungen der Schüler hinweisen. Auch diese Vielfältigkeit hat ihren bestimmten Sinn und Zweck: Der gute Erzieher nutzt sie klug und variiert mit pädagogischem Geschick, um immer wieder neuen Ansporn zu geben. Das beginnt mit der Anerkennung guter Leistungen

vor der Klasse durch den Lehrer. Dabei sollte sich der Lehrer nicht mit einem lakonischen „Das hast du gut gemacht, Detlef“ begnügen, sondern das doch auch ein bißchen „Herlich!“, mit dem entsprechenden Nachdruck tun. Als nächst höhere Auszeichnung gibt es das „Lob vor der Klasse durch den Klassenleiter“. Es wird im Klassenbuch eingetragen, und die Eltern sind darüber zu informieren.

Zu den hohen Auszeichnungen, über die nicht nur der Direktor die Eltern informiert, sondern die auch in der Klassenelternversammlung mitgeteilt werden, gehören: Das Lob vor dem pädagogischen Rat durch den Direktor.

Das Lob beim Fahrenappell des Direktors. Besonders wichtig ist bei diesen Loben auch, daß sie der Leitung des Betriebs in dem die Eltern arbeiten, schriftlich mitzuteilen sind. Die Betriebsleiter, die klug mit diesem Pfund wuchern, heften die Mitteilungen nicht einfach ab, sondern teilen sie in geeigneter Weise den Mitarbeitern mit, haben doch auch sie eine (gesetzliche) Mitverantwortung für die Erziehung unserer Jugend. Die höchsten Auszeichnungen der Schüler sind die verschiedenen Urkunden und Medaillen für die Besten. Neben der Information an die Eltern und Betriebsleiter ist sowie der Eintragung in die entsprechenden Schuldokumente sind alle Auszeichnungen mit Urkunden und Medaillen in das „Ehrenbuch der Schule“ einzutragen. Sie werden in der Regel am

letzten Schultag des Schuljahres verliehen. Schüler der Klasse I bis 12, die in mehr als der Hälfte die Note „sehr gut“, in den übrigen Fächern die Note „gut“ erhielten und eine vorbildliche gesellschaftliche und außerunterrichtliche Arbeit geleistet haben, erhalten am Ende des Schuljahres die Urkunde „Für gutes Lernen in der sozialistischen Schule“. Die Urkunde kann auch verliehen werden, wenn in einem Fach die Note „befriedigend“ vorliegt.

Die Mitverantwortung und Mitbestimmung der Schülerebene bei der Verleihung dieser Urkunde spielt dabei eine erhebliche Rolle: Alle Vorschläge (die vom Klassenleiter unterbreitet werden) sind in der Leitung der Grundorganisation der FJÜ oder im Freundschaftsrat der Pionierorganisation zu beraten, ehe sie vom Direktor entschieden werden.

In das oben erwähnte „Ehrenbuch der Schule“ sind auch Schüler einzutragen, die wertvolle gesellschaftliche Leistungen vollbringen. Hier können und sollen alle auch gute Taten im Wohngebiet oder in den gesellschaftlichen Organisationen, der DSF oder in den Jugendorganisationen gewürdigt werden.

Solche Auszeichnungen können sowohl von der Schule selbst als auch durch die betreffenden Organisationen erfolgen.

(Aus: „Elternhaus und Schule“) (DDR)

Wie groß soll eine Feldbrigade sein?

Die Grundform der Arbeitsorganisation und die wichtigste Produktionsform ist in den Sowchose gegenwärtig die Feldbrigade. Deshalb ist es sehr wichtig, eine solche Größe der Brigade festzulegen, die es ermöglicht, den Bodenfonds, die Arbeitsressourcen und die Technik möglichst voll zu nutzen.

Bei der Bestimmung des Ausmaßes der Feldbrigaden ist das Hauptkriterium die Größe des ihnen zur Verfügung gestellten Ackerlandes. Dieses aber bestimmt den Bedarf an Technik und Arbeitskräften.

Zur Ermittlung der rationalen Größe der Brigaden in den Sowchose des Zelinograd-Gebiets haben wir eine Analyse ihrer Produktionstätigkeit in 103 Sowchose durchgeführt, in denen es zu Beginn 1973 510 Feldbrigaden gab.

Gegenwärtig sind die Brigaden nach der Größe ihrer Ackerflächen sehr verschieden. Im Gebiet schwanken sie von 1205 Hektar (die vierte Brigade des Sowchos „Karschajewski“) bis 1370 Hektar (die fünfte Brigade des Kallin-Sowchos).

Einen großen Unterschied in der Größe der Brigaden gibt es nicht nur im Gebiet, sondern auch innerhalb der Wirtschaften. Die Maximalgröße der Brigaden ihrer Ackerfläche nach übersteigt in vielen Fällen die Minimalgröße auf das 2-3-fache. In den Sowchose von fünf Rayons (Wischnjowka, Krasnosnamka, Kurzaldshino, Makinsk und Zelinograd) gibt es Brigaden mit einer Ackerfläche von 3000 bis 10000 Hektar.

Die Zuweisung des Ackerlandes

In solchen Größen kann nicht als normal gelten.

Im Zelinograd-Gebiet, wo der Pflanzenbau hauptsächlich die Getreideproduktion spezialisiert ist, befinden sich die Feldbrigaden ungefähr unter gleichen Produktionsbedingungen. Folglich müssen die Brigaden auch zur rationalen Nutzung des Bodens, der Technik und Arbeitsressourcen verhältnismäßig gleich groß sein.

Zwecks Ermittlung ökonomischer vorteilhafter Feldbrigaden nahmen wir zur Analyse 34 Wirtschaften der zweiten Natur- und Wirtschaftzone, in denen die Brigaden verhältnismäßig gleich groß sind.

Das Resultat der Analyse ist folgendes: In den Sowchose sind die Brigaden, die 4000-6000 Hektar Land bewirtschaften, ist der durchschnittliche Ernteertrag für fünf Jahre (1966-1970) 7 Zentner vom Hektar. Die Selbstkosten des Zentners Getreide belaufen sich auf 6,13 Rubel. In den Sowchose mit Brigaden, die 9000-10000 Hektar Land zur Verfügung haben, erzielte man im Durchschnitt 7,7 Zentner Korn vom Hektar und ein Zentner Korn auf 5,71 Rubel zu stehen.

1972 erhielten die Brigaden mit 4000-6000 Hektar Ackerland einen Ernteertrag von 6,6 Zentner je 4,67 Rubel Gesteungskosten 1 Zentners Getreide. Die durchschnittliche Schlichtleistung eines 15-ZPS-Traktors betrug 6,6 Hektar. In der Brigade mit 9000-10000 Hektar Anbaufläche erzielte man 15,2 Zentner vom Hektar, die Gesteungskosten 1 Zentners Korn beliefen sich auf 3,86 Rubel, die durchschnittliche Schlichtleistung eines Traktors erreichte 7,9 Hektar Weichacker.

In den Sowchose des Rayons Jermantau gibt es 61 Feldbrigaden. In 47 Brigaden erreicht die Ackerfläche 7000 Hektar und in 14 - über 7000. Der durchschnittliche Ernteertrag beträgt für zwei Jahre (1971-1972) in der ersten Gruppe 11,7 Zentner Getreide je Hektar und in der zweiten - 15,7 Zentner.

Eine ähnliche Lage ist auch in den Sowchose des Rayons Makinsk zu vermerken. In den Brigaden mit 7000 Hektar Ackerfläche betrug die Durchschnittsernte für diese Periode 12,7 Zentner je Hektar und in denen mit über 7000 Hektar - 14,4 Zentner.

Diese Angaben sprechen davon, daß unter den sich schon gebildeten Bedingungen der Vorteil größerer Brigaden auf der Hand liegt. Deshalb fand in den letzten Jahren fast in allen Rayons eine Vergrößerung der Brigaden statt.

In der Periode von 1966 bis 1972 hat sich in den Sowchose des Gebiets die Anzahl der Brigaden von 723 auf 594 reduziert oder um 18 Prozent, und die Ackerfläche vergrößerte sich im Durchschnitt um 118 Hektar je Brigade.

Die Veränderung der Größe der Brigaden erfolgte in den letzten Jahren hauptsächlich in den Wirtschaften der Rayons Alexejewka, Makinsk, Astrachanka und Jermantau. In jeder Brigade dieser Rayons hat sich die durchschnittliche Größe des Ackerlandes um 1319-3870 Hektar erweitert.

In zehn Jahren - von 1962 bis 1972 - hat sich die durchschnittliche Leistungsfähigkeit eines Traktors um 45,1 Prozent vergrößert. Dieses führte dazu, daß sich die Gesamtzahl der Traktoren im Ge-

biet um 30,8 Prozent reduzierte und ihre Gesamtleistung um 11,8 Prozent stieg.

Die Veränderungen in der Struktur der Traktorenparke vollzogen sich hauptsächlich durch die Ausrüstung mit Großtraktoren K-700. Die durchschnittliche Leistungsfähigkeit des Radtraktors ist um mehr als auf das Zweifache gestiegen. Auch die Kapazität des Raupentraktors hat sich vergrößert.

Die Traktoren DT-54, die eine Zugleistung von 37 PS haben, wurden durch Traktoren DT-75 mit einer Zugleistung von 48 PS ersetzt. Im Park der Raupentraktoren gibt es in bedeutender Anzahl Traktoren DT-75A mit einer Zugleistung von 57 PS und T-4 mit einer Kapazität von 70 PS. All diese Traktoren besitzen bedeutend größere Betriebsgeschwindigkeiten.

Die Resultate der Analyse der Produktionstätigkeit der Brigaden sprechen von der ökonomischen Zweckmäßigkeit der Tendenz zur Vergrößerung der Brigaden.

Große Brigaden haben eine Reihe anderer Organisationsvorteile. In den Wirtschaften mit einer kleinen Zahl von großen Brigaden ist es bedeutend leichter, die Leitung von beiden Seiten des Direktors und der Hauptspezialisten zu verwirklichen.

Die Vorteile großer Brigaden vom Standpunkt der Schaffung nötiger kulturell-sozialer Bedingungen für die Brigademitglieder sind unbestreitbar.

In großen Brigaden werden die Investitionen für die Organisation der technischen Wartung wirksamer genutzt. Hier ist der Bau von stationären Stellen der technischen Wartung und Diagnostik ökonomisch zweckmäßig.

Jetzt gibt es in den Wirtschaften des Gebiets schon Brigaden mit großer Ackerflächen. 142 Brigaden von 510 besitzen über 7000 Hektar.

Im Sowchos „Noworybinski“, Rayon Alexejewka, wurde die Zusammenlegung der Brigaden 1968 verwirklicht. Auf einer Fläche Ackerland von 27.907 Hektar organi-

sierle man statt der früheren sechs drei Brigaden mit einer Fläche Ackerland von je 10.656, 8348 und 8903 Hektar.

Die Reorganisation der Brigaden führt zu positiven Resultaten. Die Nutzung der Technik hat sich bedeutend verbessert. Die Jahresleistung je 15-ZPS-Traktor vergrößerte sich 1971 im Vergleich mit 1966 um 122 Hektar mittleren Pflügen. Die durchschnittliche Saisonleistung je Mähdrescher stieg um 7 Hektar. Ungefähr auf das Zweifache senkten sich die Gesamtbriegenkosten. Systematisch steigt die Bodenkultur, auf deren Grundlage sich der Ernteertrag stabilisiert. In den letzten vier Jahren war der Hektarertrag im Sowchos trotz komplizierter Wetterbedingungen nicht niedriger als 9-10 Zentner. 1972 erhielt man hier den höchsten Ernteertrag im Rayon - 19,3 Zentner Getreide vom Hektar.

Alle Arbeiten verlaufen organisiert, die Kennziffern der Auslastung der Technik befinden sich auf dem Niveau der Spitzenwirtschaften, die Feldarbeiten werden in den festgesetzten Terminen und mit guter Qualität durchgeführt, was die Erhaltung von verhältnismäßig hohen und stabilen Ernteerträgen sichert.

Somit hat sich die Zusammenlegung der Brigaden im Sowchos „Noworybinski“ vollständig bewährt.

Schätzungsweise wird der ökonomische Effekt von der Vergrößerung der Brigaden im Zelinograd-Gebiet über 10 Millionen Rubel betragen. Man kann folglich die Schlußfolgerung ziehen, daß für die Getreidesowchose des Gebiets in der gegenwärtigen Etappe Feldbrigaden mit 7000-10000 Hektar Ackerland maßgebend sind.

W. WERESCHTSCHAGIN, K. DERESCHOW, wissenschaftliche Mitarbeiter des Kaschischen Forschungsinstituts für Ökonomie und Ausrüstung der Landwirtschaft



Die Lehrwirtschaft der Landwirtschaftlichen Hochschule von Zelinograd bringt in diesem Jahr eine reiche Ernteernte ein. Besonders von Gerste. In der Brigade von Alfred Heine erntet man 10-20 Zentner Korn je Hektar. Für seine Erfolge im Ackerbau wurde Alfred Heine mit dem Orden des Roten Arbeiters und dem Orden „Ehrenzeichen“ gewürdigt.
UNSER BILD: Alfred Heine
Foto: W. Fast

Den Landwirten gleich

Zweihundertfünfzig Kilometer ist das Kustanauer Mechanische Reparaturwerk vom Sowchos „Perwaja Semletka“, Rayon Naursumski, entfernt, aber sie verbindet eine feste langjährige Freundschaft. Die Arbeiter des Werks leisten alljährlich der Patenwirtschaft bei der Frühjahrssaat, Heumad und Ernte große praktische Hilfe, besuchen sie mit Konzerten der Laienkunst.

Noch lange vor Erntebeginn kam die erste Gruppe Arbeiter des Werks ins Dorf, um die Technik rechtzeitig zu reparieren. Zu den Landwirten führen die allerbesten Eimer von ihnen ist Johann Berger. Bohrer, Aktivist der kommunistischen Arbeit. Bei der vorjährigen Ernte hülte man die erste Fahne zu seiner Ehre. Im Laufe der ganzen Ernte flatterte an seiner Kombe das rote Fähnchen. Für seine ausgezeichnete Arbeit bei der Ernte wurde er mit dem Orden „Ehrenzeichen“ bedacht.

Unter denen, die der Wirtschaft „Perwaja Semletka“ zu Hilfe kamen, gibt es solche, die sich am Ernteinsatz schon das zweite und auch das dritte Mal beteiligen.

Jetzt hat man im Sowchos mit der Mahd der Gerste und des Hafers begonnen. Dabei stehen die Paten ihren Mann nicht schlechter als die beruflichen Landwirte. Johann Berger aber strebt, wie auch im vorigen Jahr, höhere Leistungen an, als die örtlichen Kombineführer.

J. BITTNER, Ehrenkorrespondent der „Freundschaft“
Gebiet Kustanau

Zwischen zwei Meeren

Auf dem Jahrhundertalten Brachland zwischen dem Kaspischen Meer und dem Aralsee sind in den letzten Jahrzehnten neue Städte und Siedlungen entstanden. Für immer hat das Ustjurt-Plateau seine Reputation als Wildwüste eingebüßt.

Das Wort Ustjurt stammt aus dem Kasachischen und bedeutet „die Gegend, die sich oben befindet“. Von allen Seiten ist das Plateau von einer steilen, zweihundert Meter hohen Sturzwand umgeben. In seiner Mitte befindet sich eine gewaltige Salzbohrervertiefung Barsa-Kelmes, was „gestaut, so kommt da nicht weiter“ bedeutet. Noch vor fünfzehn Jahren hat es wohl niemand gewagt, da hinaufzuklettern und zu sehen wie denn eigentlich „die Gegend, die sich oben befindet“, aussieht. Und es gab dort eine unübersehbare Wildwüste - ganz eben wie ein Bildschirm. Darauf wuchs bloß graues verkümmertes Gras und hin und wieder Saksaulstrauch. Die heiße Sommerschwüle, die Winterkälte bis 40 Grad, die ungezählten Wirbelstürme und die Wasserlöcher - all das war gefährlich und versperrte den Menschen den Weg zum Plateau.

Die Geologen suchten im Umkreis von Ustjurt Erdöl und Gas. Und schon im Jahre 1967 schlug die erste Gasfontäne aus der Erde und befreite die Geologen für ihre Arbeit. In dieser Zeit aber waren nicht nur eine, sondern sechs Hauptgasleitungen gelegt worden: zwei von ihnen gingen nach dem Ural, die andere vier - nach Europa. Billigen Heizstoff nicht nur den Städten der Sowjetunion, sondern auch den benachbarten sozialistischen Ländern zuzuführen.

Eine besonders stürmische Entwicklung erlebte der Rayon in den Jahren des neunten Planjahres. Der Fünfjahrplan sah vor, über Ustjurt eine Eisenbahnlinie zu legen. Verband doch Mittelasien mit Moskau nur eine Eisenbahnlinie. Sie lief östlich am Aralsee vorbei. Der Weg über Ustjurt ist etwas kürzer. Schon laufen Züge auf dem neuen Schienenstrang.

Fachmänner behaupteten schon lange, daß auf diesem Plateau mehr als eine halbe Million Schafweiden können. Es ging nur um Wasser und Behausung für die Schaffhürten.

Die Länge der Eisenbahnlinie erbaute Stedlungen, die regelmäßige Zustellung von Lebensmitteln und Futtermitteln, der Bau einer 700 Kilometer langen Wasserleitung vom Amu-Darja haben die früher aufgeworfenen Probleme für immer gelöst. Die ersten Herden haben auf dem Plateau erfolgreich überwintert. In diesem Frühjahr blühten auf Ustjurt zum erstenmal Obstbäume, Blumen.

Zur Zeit wird das Plateau von sieben Ingenieurkommunikationslinien durchquert. Das sind die Eisenbahn und die Autostraßen, die Gas- und Wasserleitungen sowie auch die Elektrohauptleitung, Telegraf- und Radioverbindung. Das Umgestaltete Ustjurt wirkt auf das Leben des Volkes von Karakalpakstan ein. Wenn früher hier Viehzucht und Fischerberufe den Vorzug hatten, so gibt es hier heute Eisenbahner, Bauarbeiter. Die ehemalige Siedlung Kundrad hat heute auf dem Basis der Geologen und Eisenbahnstationen gewonnen.

Die wichtigste Neugierde von Ustjurt lautet, es sind Vorkommen an Titan entdeckt worden. Dieses Metall, das im Flugzeugbau und in der Kosmotechnik Anwendung findet, kommt in einem sehr zerstreuten Zustand vor. Was aber Ustjurt anbelangt, so hat der Aralsee, im Verlaufe von Millionen Jahren seinen Bergfuß umspült, vorzüglich ein Körnchen Titan nach dem anderen freigelegt. Die „Aufbereitungsfabrik“ hat ganze „Felder“ von Metall geschaffen. Sie ziehen sich Hunderte Kilometer am Ufer dahin und verlieren sich unterm Wasser.

G. KRUSHILIN (APN)



Eine gute Maisernte hat die Arbeitsgruppe von Alfred Kehlbach aus dem Sowchos „Amangeldinski“, Rayon Makinsk, Gebiet Zelinograd, auf einer Fläche von 522 Hektar geerntet. Von jedem Hektar gibt es bis 120-130 Zentner Grünsilma.
UNSER BILD: Alfred Kehlbach mit seinen Mechanisatoren bei der Maisernte
Foto: B. Saweljew

Fünfjahrplan erfüllt

Ende Juni feierte man in der Aufbereitungsanlage von Dsheskasgan den Dreher Georg Duckart. Er hatte den Fünfjahrplan in 2 Jahren und 4 Monaten erfüllt.

„Heute ist auf seinem Arbeitskalender Februar 1976“, sagte das Mitglied des Parteikomitees

der Aufbereitungsanlage I. Wlasenko.

Georg Duckart arbeitet an zwei Werkbänken - D11-300 und D1P-500. Einzelne Maschinenteile wiegen bis eine halbe Tonne. Gewicht kommt der Dreharbeit ohne die Kleinmechanisierung nicht aus.

Viele Betriebe des Rayonzentrums helfen den Wirtschaften bei der Ernteerzeugung. Aus der mechanisierten Wanderkollektive führen die erfahrenen Maurer Heinrich Lichtenwald, Wladimir Tschirkow u. a. in die Wirtschaften.

Der Bestarbeiter hat viele Schüler. Zu ihnen gehören auch Anatoli Kudrjawzew und Eduard Grünwald.

Georg Duckart ist Mitglied des Gewerkschaftskomitees der Halle. Schon zehn Jahre beschäftigt er sich mit den Fragen der Verbesserung der Lebensverhältnisse seiner Kollegen.
M. UTSCHENIK Dsheskasgan

Stets hilfsbereit

Fedosaj Jakowenko arbeitet alle Jahre als Mechaniker im Kolchos. In letzter Zeit ist er Schichtarbeiter am Kohlebergwerk Schcherbakty. Aber seinen ehemaligen Beruf hat er doch nicht vergessen. Jedes Jahr mit dem Erntebeginn setzt sich Jakowenko ans Lenard, der Kolchos. Unlängst ging der Schlosser auf Rente, aber wie auch früher war er einverstan-

den, dem Patenkolchos „Bolschewik“ bei der Ernte behilflich zu sein.

Mit ihm zusammen arbeiten auch seine Kollegen Alexander Weit, Nikolai Gollandski u. a. Das Werk schickte in die Wirtschaft auch einige Lastkraftwagen.

Aber nicht nur dieser Wirtschaft hilft das Werk mit. Unlängst wandte sich der Vorstand des

Kolchos „Pobeda“ an die Leitung der Patenwirtschaft. Die Arbeiter mit der Bitte um Menschen auszuhelfen. In die Wirtschaft begaben sich sofort einige Arbeiter, die den Mechanisatorbedarf beherrschten.

Viele Betriebe des Rayonzentrums helfen den Wirtschaften bei der Ernteerzeugung. Aus der mechanisierten Wanderkollektive führen die erfahrenen Maurer Heinrich Lichtenwald, Wladimir Tschirkow u. a. in die Wirtschaften.

Enge Freundschaft herrscht schon viele Jahre zwischen dem Bekleidungswerk von Schcherbakty und dem Abak-Kolchos. Die Schneider helfen den Landwirten bei der Heumad und der Ernteerzeugung. Oft kann man bei ihren Paten auch die Arbeiter der Waldmeliorationsstation antreffen. Außerdem fahren Menschen aus allen Betrieben zu Subbotniks.

P. SAKIN
Gebiet Pawlodar

RGW-Gemeinschaft des Fortschritts

Händedruck der Bergarbeiter

Die Brigade W. Mursenko vom Kombinat „Swerdowski-Anthraxit“ gewann aus einem Abbaueinsatz 31 Schichttagen 207.873 Tonnen Kohle. Darüber berichtete die Presse. Und hier eine Mitteilung der polnischen Presse: Die Bergarbeiter aus der Stadt Katowice, die von I. Kunzki und M. Koslowski geleitet werden, förderten in 26 Arbeitstagen 158.808 Tonnen Brennstoffe zutage. Das ist die höchste Leistung der polnischen Kumpel.

Die Autoren der Rekorde von Donezk und Katowice sind alle Freunde. Sie tauschten Delegationen aus, erzählen über ihre Erreichungen und Zukunftspläne, was ihnen eben hilft, hohe Resultate zu erzielen.

Der Austausch von Erfahrungen, technischen Neuerungen ist eine der vielen Formen der Zusammenarbeit der Bergleute der RGW-Mitgliedsstaaten. 1965 tauschten in den Gruben Bulgariens zum erstenmal sowjetische mechanisierte Komplexe auf. Jetzt, da die Bergleute der Republik sie gelernt haben, fördern sie aus einem Streifen 1.000-Tonnen-Brennstoff in 24 Stunden und die Schichtmacherbrigaden über 3.000 Tonnen. Das Kollektiv von G. Tabakow aus der Grube „Gita“ stellt einen nationalen Rekord auf - es brachte die Tageserzeugung auf 3351 Tonnen.

Mit Erfolg entwickelt sich auch solche effektive Form der Zusammenarbeit, wie die gemeinsame Lösung von aktuellen Problemen. Die

vereinigten Anstrengungen der Kollektive des A.A.-Skotschinski-Bergbauinstituts (UdSSR) und des Bergbauinstituts der Ungarischen Volksrepublik ermöglichten es, einen originellen Stand herzustellen, mit dem Hochdruckschläuche getestet werden. Ohne diese Schläuche kommt heute nicht eine einzige moderne Grube aus.

Eine große und wichtige Arbeit haben die Spezialisten der sowjetischen Institute „Zentroprospekt“, „Ukrinproekt“ und des Volkseigenen Betriebs der DDR „Rationalisierung“ durchgeführt. Sie erarbeiteten ein Programm, das es ermöglichte, die Vorräte von nützlichen Bodenschätzen und den Umfang der Abraumarbeiten für Tagebau mit Computern zu bestimmen. Im Resultat hat sich die Zeit, die für solche Berechnungen notwendig ist, vermindert.

Jetzt setzen die Spezialisten zweier Länder die Forschungsarbeiten fort - sie schaffen ein automatisiertes System, das Kohletagebaue projektiert wird.

Es ist hervorzuheben, daß die Spezialisten der Kohleindustrie der RGW-Länder bestrebt sind, die Möglichkeiten der elektronischen Rechenarbeit maximal auszunutzen. So z. B. arbeiten die sowjetischen und tschechoslowakischen Ingenieure jetzt an der von ihnen automatisierten Arbeit der Dispatcher der Kohlengruben. Die Fachleute der Bruderländer übermitteln gerne ihre Erfahrungen

in der Errichtung von Betrieben. Es ist in dieser Hinsicht die Zusammenarbeit der sowjetischen und polnischen Grubenbauer kennzeichnend. Sie unterschrieben ein Abkommen über den gemeinsamen Entwurf und die gemeinsame Errichtung einiger Betriebe. In der Sowjetunion werden auf solche Art große Gruben errichtet werden - die W.-I.-Lenin-Grube im Kusbas und die Grube Juschno-Donbasskaja Nr. 3 wie auch die zentrale Aufbereitungsanlage „Wostotschnaja“ im Kusbas. In der Volksrepublik Polen wird vorgesehen, die Gruben „Sverklani“ und „Phinjuvek“, die Aufbereitungsanlage „General Sawadsky“ zu bauen. Diese Betriebe werden unter Berücksichtigung der letzten Errungenschaften der Wissenschaft und Technik errichtet werden.

(TASS)



Leistungsstarke Maschinen aus der Sowjetunion werden erfolgreich in der Deutschen Demokratischen Republik angewendet. Auf diesem Bild, das im Kalktagebau des Bezirks Magdeburg geknipst wurde, sehen Sie den Selbstklipper BELAS und einen 100-Tonnen-Bagger sowjetischer Produktion. Die Steinbrüche liefern Rohstoffe für das Zementwerk in Rübeland. Die Nutzung der hochproduktiven modernen Technik ermöglicht es dem Kollektiv des Betriebs, die Planaufgaben dieses Jahres zu überbieten.
Foto: ADN-TASS

PREISAUSSCHREIBEN FÜR ZEITUNGSWERBER

Den Sieger der Werbekampagne erwartet eine schöne Urlaubsreise

Die Zeitung „Freundschaft“ veranstaltet jedes Jahr einen Wettbewerb der ehrenamtlichen Werber. Für die Sieger des Wettbewerbs sind folgende Preise vorgesehen:

1. DEN ERSTEN PREIS — EINE 22TÄGIGE TOURISTENREISE Leningrad — Astrachan — Leningrad auf dem Motorschiff „ERHALT DER TEILNEHMER DES WETTBEWERBS, DER DIE MEISTEN VERBREITETEN ABONNEMENTS AUFWEISEN KANN.

In 22 Tagen legt das Schiff auf der Neva und den großen Seen des Nordwestens, auf dem Wolga-Balken-Kanal und von Rybinsk bis Astrachan auf einer Strecke von 7.500 Kilometern zurück. Die Reisenden besichtigen Leningrad, Jaroslavl, Kasan, Ulyanowsk, Kuibyschew, Saratow, Wolgograd, Astrachan und andere Städte an den malerischen Ufern des mächtigen Wolgastroms.

2. Weitere 10 Sieger des Wettbewerbs erhalten Wertgeschenke.

3. Jeder, der 50 und mehr Exemplare der „Freundschaft“ (in der Jahresabonnements-Berechnung) verbreitet hat, wird an einer Buchausstellung in deutscher Sprache prämiert, die Werke deutscher Klassiker, Einzelwerke gegenwärtiger deutscher Schriftsteller, Werke sowjetdeutscher Schriftsteller enthält. Die deutsche Bucherausstellung kann auf Wunsch durch eine russische oder kasachische ersetzt werden.

DER LETZTE EINSENDETERMINUS DER VON DER

POSTABTEILUNG BESTÄTIGTEN BESTELLISTEN, NACH DENEN DIE BILANZ DES WETTBEWERBS ZIEHEND WIRD, IST DER 1. DEZEMBER (POSTSTEMPEL DATUM AUF DEM BRIEFUMSCHLAG).

Auch die Abminderung für das 2. Halbjahr 1973 wird bei der Bilanzziehung des Wettbewerbs miteingerechnet.

Wesentliches dabei ist die Entgegennahme der Bestellungen für das nächste Jahr am 25. November abgeschlossen wird.

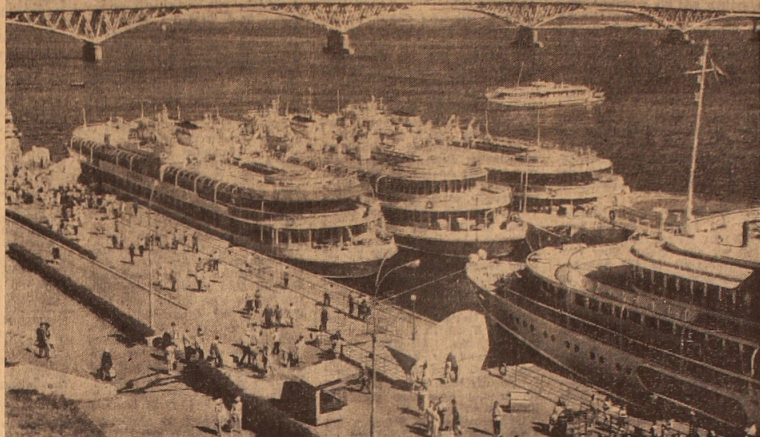
Bestellungen der Zeitung „Freundschaft“ werden von allen „Sojuzspetschat“-Stellen und Postabteilungen der Sowjetunion entgegengenommen.

Bezugspreis für 1 Jahr — 5 Rbl. 28 Kop., für 6 Monate — 2 Rbl. 64 Kop., für 3 Monate — 1 Rbl. 32 Kop., für 1 Monat — 44 Kop.

DIE „FREUNDSCHAFT“ STEHT IM UNIVERSALKATALOG DER „SOJUSPETSCHAT“ UNTER DEM INDEX 65414.

Über alle Fälle der Einschränkung oder Nichtentgegennahme von Bestellungen bitten wir, die Redaktion der „Freundschaft“ unverzüglich in Kenntnis zu setzen.

UNSERE ANSCHRIFT: Zelinograd, Dom Sowjetow, Redaktion „Freundschaft“.



Bei brausendem Beifall

Dieser Tage gastierte in Zelinograd das berühmte Estradenensemble „Tscherwonja Ruta“ aus der Ukraine. Der Palast der Neulanderschleier war immer bis auf den letzten Platz besetzt. Die Gäste aus der Bruderrepublik haben die Erwartungen des Zuschauers aus dem Ischimgebiet nicht getäuscht. Die Künstler erfreuten das Publikum mit humorvollen ukrainischen Volksliedern, sowjetischen und Liedern anderer Völker. Brausender Beifall brach aus, als der An-

sängerin Sophia Rotaru Verdiente Künstlerin der RSFSR, ankündigte. Sie sang auch einige Lieder aus dem Fernsehfilm über das Ensemble „Tscherwonja Ruta“. Die höchste Belohnung für die Darbietungen des Ensembles waren die wunderschönen Blumen, mit denen man es reichlich beschenkte.

UNSER BILD: Es singt Sophia Rotaru

Foto: D. Dedow



Neue Briefmarken

„Friedensprogramm in Aktion“ unter dieser Devise hat das Ministerium für Post- und Fernmeldewesen der UdSSR eine neue Briefmarkenserie in Umlauf gebracht. Die Briefmarken sind den Besuchern des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, in die Bundesrepublik Deutschland, die Vereinigten Staaten von Amerika und Frankreich gewidmet. Auf jeder Marke ist rechts in Miniatur der Spasski-Turm des Kremel dargestellt; links — auf der ersten Marke — der Palast Scharnburg in Bonn, auf der zweiten — das Weiße Haus in Washington, auf der dritten — der Eiffelturm in Paris.

(TASS)



Mensch und Natur

DIE KRANICHE

Es war Frühjahr. Die warmen Sonnenstrahlen hatten den Schnee verschwunden lassen, doch in der Steppe war es noch so kalt. Ich bemerkte die Vögel an einem kleinen See. Sie stiegen auf ihren langen Beinen über das vergilbte vorjährige Gras und hielten aufmerksam Ausschau. Ich blieb lieber fern, um die Kraniche nicht aufzuseuchen und sie so zu beobachten. Manchmal blieben die Vögel stehen, reckten die langen Hälse und plauderten in ihrer Vogelsprache zärtlich miteinander. Die Kraniche mochten mich bemerkt haben. Sie breiteten ihre großen starken Flügel aus, nahmen einen Anlauf und schwebten sich grazios in die Luft. Lange zogen sie ihre Kreise am blauen Himmel und stießen ihre Freudenrufe aus.

Wahrscheinlich haben sie sich im langen Winter den sie in der Fremde verbrachten, nach der Heimat gesehnt, dachte ich, als ich den See verließ.

Es wurde Sommer. Der kleine See war zu einer Wasserleiche geworden und ringsum wuchs üppig hohes Gras.

In der frischen Morgenfrühe nahm ich eine Sense und ging an jene Stelle. Es war kühl und windstill. An den Grashalmen glänzten die Tautropfen wie Glasperlen.

Ich suchte mir ein Sitzplätzchen aus, um etwas zu ruhen. Plötzlich hörte ich ein undeutliches Geräusch. Ich horchte auf, dann folgte ich den Tönen.

Bald erblickte ich ein sonderbares Bild. Flügelschlagend setzte ein Kranich in einem flüchtigen Steppengras nach. Der kleine behende Korsch fletschte die Zähne, drückte sich an das dicke Steppengras, doch der Kranich schritt ihm tapfer den Weg ins Dickicht ab. Der Steppengras hatte mich bemerkt und verschwand mit einigen Sprüngen hinter einem kleinen Hügel. Der Kranich flog auf und kreiste über mir, ungestillt rufend. Ich näherte mich dem Platz mit dem hohen Steppengras und erblickte einen anderen Kranich, der sich dort versteckt hatte. Er woltte

flüchten, wobei er mit einem Bein hinkte, dann erhob er sich in die Luft. Ich bemerkte ein Nest mit zwei großen gesprengelten Eiern. Jetzt wurde es klar, warum der Korsch beharrlich diesem Platz zustrebte; er wollte sich die Eier gut schmecken lassen. Ich hielt mich beim Nest nicht lange auf, verließ die Stelle um mich etwas abseits ins Gras zu legen. Bald näherten sich die Kraniche, ließen sich herab. Ich lag ziemlich lange im Gras in Erwartung der günstigsten Gelegenheit wurde wiederkommen. Dann wollte ich die Vögel vor ihm schützen. Doch der Räuber blieb weg.

Eine Woche verging, ehe ich diesen Ort ausgetrockneten See wieder aufsuchen konnte. Die Kraniche bemerkte ich schon von weitem. Sie stapften durchs Gras und hinter mir strüppelten zwei kleine flaumige Klumpchen.

„Alles in Ordnung“, stellte ich mich mit Freude fest, ließ die Vögel unbehelligt.

Der Herbst kam. Das Getreide war geerntet. Das Gras vergilbte. Am grauen Himmel zogen schwere Wolken, geblät von rauhen Wind. In der Steppe wurde es unwirtlich, über dem kleinen See kreisten vier große Vögel. Die Stimmen der Kraniche klangen schwermütig, als ob sie von der Steppe Abschied nehmen wollten. Hier hatten sie den Sommer verbracht, ihre Kleinen großgezogen.

Die Kraniche strichen immer höher in das herbstliche Grau hinaus. Dort bildeten sie ihren Zug, einer hinter dem anderen und nahmen die Richtung zum Süden.

Ich stand und schaute ihnen lange nach. Die Vögel hatten sich zuerst in winzige Punkte umgewandelt, dann waren sie ganz verschwunden. Doch ihre Abschiedsrufe klangen immer noch in meinen Ohren. Ob sie zurückkommen? Unbedingt, denn die Heimat vergißt man nicht, wo man auch weilt. Sie ruft nicht nur den Menschen zurück, sondern auch die Vögel.

A. BILL

Социалистический КАЗАХСТАН

Ein großes Ereignis der vergangenen Woche war die Annahme des Generalsekretärs des ZK der KPdSU, L. I. Breschnew, in Alma-Ata anlässlich der Überreichung des Ordens der Völkerfreundschaft an die Kasachische SSR. In diesen Tagen erschien die Zeitung unter den Schlagzeilen „Willkommen in der Hauptstadt Sowjetkasachstans, teurer L. I. Breschnew!“, „Ordnen der Völkerfreundschaft auf dem Banner Sowjetkasachstans“, „Kasachstan liefert und wird eine Milliarde Pud Getreide liefern!“ usw.

Es ist eine große und verantwortliche Aufgabe der Werktätigen der Republik — um die Kasachstan Milliarde zu ringen. Die Zeitung bringt in jeder ihrer Nummern Materialien über den Verlauf des allgemeinen Volkstreffens um das große Getreide. So veröffentlichte z. B. der namhafte Kombiführer, Held der sozialistischen Arbeit Shamsultan Demejew aus dem Sowchos „Pawlowski“, Rayon und Gebiet Kustanal, den Beitrag: „Unsere gemeinsame Pflicht“. In dem er sich verpflichtet, in diesem Jahr 12.000 Zentner Getreide zu Dreschen. Mit Artikel über den Kampf um die Kasachstan Milliarde traten in der Zeitung auf: N. Ignatenko, Direktor des Sowchos „Chalrasowka“ im Rayon Bolschamajzskoje, Gebiet Ostkasachstan, S. Halisatow, Direktor des Sowchos

„XXIII. Parteitag“ im Rayon Jenbekschilder, Gebiet Kokschetau, und andere.

In der Rubrik „Parteleben“ sind die Beiträge des ersten Sekretärs des Rayonpartei-Komitees von Amangoldy, Gebiet Turgai, S. Omangin, Kommunisten halten wir wertig, der Leiter der Abteilung Wissenschaft und Hochschulwesen im Alma-Ataer Stadtpartei-Komitee, S. Jarenskaja, Erziehung der jungen Generation“ veröffentlicht.

Der Artikel des Kandidaten der Geschichtswissenschaften S. Gollkova ist „Sozialistische Landwirtschaft Kasachstans“ betitelt. Er steht in der Rubrik „Die Politinformatoren und Agitatoren zu Hilfe“.

In der Korrespondenz K. Usybekows aus dem Gebiet Ksyl-Orda „Gemeinschaftliche oder „Schenke“ werden die Mängel der Betriebsarbeit der Bevölkerung durch die Handelsorganisation der Siedlung Dshalgassan kritisiert.

Eine Seite der Sonntagsnummer ist der Literatur und Kunst gewidmet. Sie bringt die Novelle von B. Amanschl, „Der Weg nach Mangyschlag“, Gedichte von S. Schamschjew, B. Ileschula und andere.

Die Zeitung macht ihre Leser nach wie vor mit den Nachrichten aus dem Ausland, der Sowjetunion und der Republik bekannt.

Deckname: Dora

Im Oktober 1935 reiste ich von Paris nach Moskau, um dort meinen wissenschaftlichen Angelegenheiten nachzugehen. Ich hatte damals meinen ständigen Wohnsitz in Paris, wo ich das antifaschistische Pressebüro „Inpress“ (Unabhängige Presseagentur) leitete. Die politische Atmosphäre in Europa war außerordentlich gespannt. „Inpress“ verbreitete Nachrichten über Deutschland, über den faschistischen Terror, entlarvte die aggressiven Bestrebungen des wiedererstarkten deutschen Imperialismus. Diese Nachrichten erhielten wir teils auf illegalem Wege aus Deutschland, teils entnahmen wir sie deutschen Zeitungen, in erster Linie den „Berliner Nachrichten“ die angefüllt waren mit Berichten

mich, über die eventuelle Einstellung der Tätigkeit von „Inpress“ nachzudenken und in Erwägung zu ziehen, mich künftig als Geograph und Kartograph ausschließlich der wissenschaftlichen Arbeit zu widmen. Während meines Aufenthalts in Paris hatte ich mich ständig mit wissenschaftlichen Fragen befaßt; ich war Mitarbeiter der Zeitschrift der Pariser Geographischen Gesellschaft, ich fertigte aktuelle Karten für die französische Presse an, und ich redigierte für den Großen Sowjetischen Weltatlas den Band Karten fremder Staaten. Mit dieser Tätigkeit hing auch meine Reise nach Moskau im Oktober jenes Jahres 1935 zusammen.

Einige Tage nach meiner Ankunft in Moskau rief mich ein Hotel-Beamter an, um mich einen Genossen an der mir seit langem als Journalist bekannt war. Als wir uns trafen, berichtete er, er verfüge über gewisse Beziehungen zum Generalstab der Roten Armee und habe dort mitgeteilt, in welcher aussichtslose Lage die „Inpress“ geraten sei. Darüber nämlich hatte ich tags zuvor den ungarischen Freunden mein Herz ausgesprochen. Er sagte mir weiter, nach Meinung des Generalstabs könnte ich im Kampf gegen den Faschismus mehr nützen, wenn ich die „Inpress“ verließ und etwas anderes übernahm. Wenn ich wollte, würde er mich mit den zuständigen Genossen bekannt machen...

Ich gestehe, daß ich keine Vorstellung von einer anderen Arbeit hatte. Als ich ein Jahr zuvor in Prag meinen alten Berliner Bekannten Richard Sorge traf, ahnte ich natürlich nicht, daß ich mit einem Mitarbeiter, sogar einem leitenden Mitarbeiter des so-

wjetischen Nachrichtendienstes sprach. Ich sah Sorge, nie wieder, und erst im Herbst später erfuhr ich von seinen inzwischen in aller Welt bekannten Taten. Bei der Arbeit am Großen Sowjetischen Weltatlas war bei mir eine begabte junge Kartographin namens Maja Bersina, deren Vater, Jan Bersin, der bekannte lettische Revolutionär, damals das Zentralarchiv leitete. Als ich ihn zufällig kennenlernte, hätte ich mir ebenfalls nicht träumen lassen, daß er noch kurz vorher Leiter des Nachrichtendienstes der Roten Armee gewesen war.

Schließlich entschloß ich mich, das Angebot meines Bekannten anzunehmen, weil ich mir dachte, in einem so gewaltigen Apparat wie der Roten Armee böten sich natürlich ganz andere Möglichkeiten zur Kampf gegen die faschistische Gefahr als bei der kleinen Presseagentur in Paris.

Mein ungarischer Bekannter geleitete mich zu einer Wohnung, wo ich zur verabredeten Zeit mit Artusow, einem damaligen Leiter des Nachrichtendienstes der Roten Armee, zusammentraf. Artusow teilte mir mit, Semjon Petrowsch Urzki, der Chef des Nachrichtendienstes, wolle mit mir sprechen.

Das Zimmer betrat ein unternehmiger Mann mit jugendlichem, knöchernem Gesicht, energischem Kinn und einem schmalen Schurrbart; er mochte um die Vierzig sein. An seiner Hemdbluse glänzten zwei Rotbannenorden. Wir wechselten ein paar Worte darüber, wie meine Reise verlaufen war und ob ich mit meiner Hotelunterkunft zufrieden war, dann kam Semjon Petrowsch zur Sache. „Wie ich hörte“, sagte Urzki,

(Fortsetzung folgt)

UNSERE ANSCHRIFT: Казахская ССР 473027 г. Целиноград, Дом Советов 7-й этаж, «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag Redaktionsschluß 16 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit) «ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

TELEFONE Chefredakteur — 2-19-09, stellv. Chef — 2-17-07, verantwortl. Sekretär — 2-79-84, Abteilungen: Proagan-da, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserbriefle — 2-77-11 Buchhaltung — 2-56-45, Dienstredakteur — 2-06-49, Fernruf — 72

Ursprung des Sichte-Alin-Meteoriten geklärt

LENINGRAD. (TASS). Bis ins einzelne konnten die sowjetischen Wissenschaftler die Geschichte des Sichte-Alin-Meteoriten erforschen. Dieser Eisenmeteorit war im Winter 1947 im Fernen Osten der UdSSR niedergegangen. Bei seinem Aufprall kam es zu einer gewaltigen Explosion, wobei der niedergehende „Spillhaugel“ ein Gelände von drei Quadratkilometern Fläche in eine Trichterlandschaft verwandelte.

Über die Herkunft des Meteoriten konnte erst die absolute Altersbestimmung mit der im Leningrader Institut für Präkambrium-Geologie entwickelten Argon-Methode Aufschluß geben. Durch die Analyse der in Meteoritenplättchen enthaltenen inerten Gase kosmischen Ursprungs konnte festgestellt werden, daß der Urkörper des Meteoriten vor etwa 450 Millionen Jahren entstanden war.

Nach Ansicht der Wissenschaftler handelt es sich vermutlich um ein Bruchstück eines Planetoiden. Auf seinem Flug durch das All hatte der Planetoid eine Katastrophe überlebt. Vor etwa 70 Millionen Jahren kam es zu einer Kollision mit einem anderen Himmelskörper, wobei sich der eigentliche Sichte-Alin-Meteorit abgespalte. Berechnungen der Wissenschaftler zufolge, hatte der Meteorit vor dem Eintritt in die Erdatmosphäre rund 1,5 Meter im Durchmesser und wog 57 Tonnen. Ein Teil davon verbrannte in der Luft. 35 Tonnen reines Eisen fielen auf die Erde.

REDAKTIONSKOLLEGIUM